

Allgemeines zur Regenbogenfischzucht

Der Lebensraum von Regenbogenfischen liegt rund um Australien. Sie sind friedliche Schwarmfische die einen ausgeprägten Schwimmtrieb haben.

Die Tiere reagieren empfindlich auf zu hohe Nitrit und Nitratwerte. Das Wasser sollte klar und sauerstoffreich sein, eine gute Filteranlage ist hier absolut nötig. Einmal pro Woche sollten ca. 20% des Wassers gewechselt werden.

Die Temperatur sollte zwischen 22° und 25°C liegen.

Die Gesamthärte sollte über 12° dGH liegen und kann ruhig auch Werte von 18° dGH erreichen. Der pH-Wert sollte zwischen 7 und 7,5 liegen.

Die Becken sollten gut abgedeckt werden, da die Tiere eifrige Springer sind. Bei einigen Arten ist darauf zu achten, daß die Morgensonne ins Becken scheint, da diese den Laichakt auslöst.

Als Futter dient hauptsächlich Lebendfutter in Form von Insekten und deren Larven. Besonders zu empfehlen sind hier die schwarzen Mückenlarven. Achtung, die Larven können sich im Becken entwickeln und so zu einer Stechmückenplage ausarten.

Die Männchen treiben und balzen die Weibchen. Die Tiere sind Freilaicher.

Meisten kommt es zum Ablaichen in den frühen Morgenstunden. Dazu schwimmen die Tiere zwischen und über Pflanzen. Die Tiere schwimmen gegeneinander und geben in kurzen Stößen ihre Geschlechtsprodukte ab. Die Eier haften an den Pflanzen. Einige Arten sind Laichräuber, so daß es nötig ist die Tiere vom Gelege zu trennen. Die meisten Arten sind Dauerlaicher, deshalb bietet es sich an die Gelege aus den Zuchtbecken zu entfernen und die Tiere erneut zum Laichen zu bringen.

Die Jungtiere wachsen nur langsam.

Allgemeines zur Salmlerzucht

Salmler sind tagaktive Schwarmfische die oft als Beifische in unseren Aquarien gehalten werden. Sie sind meist friedlich und sehr farbenprächtig.

Die auffällige Färbung dient den Fischen zur Erkennung untereinander und fördern den Schwarmzusammenhalt.

Aus den dunklen Urwaldgewässern stammen die Arten, die eine leuchtende Markierung auf dem Körper tragen, zB.: Neon und Glühlichtsalmler.

Aus hellen und klaren Gewässern stammen die hellgefärbten und silbrigen Arten, zB.: Zitronensalmler, Rotmaulsalmler.

Es gibt 10 Salmlerfamilien von denen etwa 1000 Arten in Süd- und Zentralamerika, sowie etwa 200 in Afrika beheimatet sind.

Auch unter den Salmlern gibt es robuste und empfindliche Arten.

Die empfindlichen Arten stellen hohe Ansprüche an die Wasserqualität, so sollte zur Zucht das Wasser weich, sauer und frei von Bakterien, Infusorien und Pilzen sein. Oft ist deren Laich sehr Lichtempfindlich, so daß ein Abdunkeln des Beckens nötig ist. In einem Zuchtbecken sollte immer mit einem Langsamfilter gearbeitet werden, der nur einen geringen Sog erzeugt und nur für eine mäßige Strömung sorgt.

Salmler sollten immer in Schwärmen von mindestens 6, besser 10-20 Tieren einer

Art gepflegt werden. Ihr Lebensraum umfaßt fließende und stehende Gewässer, wo sie sowohl im Freiwasser wie auch in dicht bepflanzten Wasserregionen vorkommen. Meist sind die Männchen kleiner und schlanker als die Weibchen, dafür aber prächtiger von der Beflossung und kräftiger in der Färbung. Die meisten Arten lassen sich bei 23-26°C züchten, Das Wasser sollte weich bis mittelhart, leicht sauer (8-12°dGH, pH-Wert um 6,5), sauerstoffreich und möglichst nitrit und nitratarm sein. Ein regelmäßiger Teilwasserwechsel ist unabdingbar! In verschmutztem, sauerstoffarmen Wasser kommt es sonst schnell zur Laichverhärtung und somit zu nicht schlüpfenden Eiern. Bei Salmmlern die aus Urwaldgewässern stammen, sollte man über Torf filtern oder das Wasser mit Torfpräparaten behandeln. Als Futter für den Zuchtansatz dient hauptsächlich kleines Lebendfutter wie Kleinkrebse und Mückenlarven. Auf Tubifex sollte nach Möglichkeit verzichtet werden. Gut geeignet sind Enchyträen. Achtung, sie führen aber bei häufiger Anwendung zur Verfettung. Besonders im Herbst und Winter lassen sich die Tiere erfolgreich zur Zucht ansetzen, da die Vortpflanzungsperiode in ihren Heimatgewässern in diese Zeit fällt. Obwohl es Schwarmfische sind laichen die meisten Salmmler Paarweise ab. Zu diesem Zweck verlassen sie den Schwarm und laichen in Pflanzenbeständen oder im Freiwasser. Andere Schwarmmitglieder fühlen sich dadurch oft animiert und beginnen ebenfalls mit dem Laichakt. Auch sie verlassen den Schwarm Paarweise und wechseln den Partner nicht.

Einige Salmmler zB.: Rotmaulsalmmler, laichen im Schwarm ab.

Die Fische geben alle gleichzeitig Spermien und Eier ab und tauschen ständig die Partner.

Allgemeines zur Zucht von Welsen

Die Ordnung der Welse und Welsähnlichen umfaßt etwa 15 Familien mit weit über 1000 Arten. Die größeren Arten sind meist Räuber und eine ständige Gefahr für kleinere Fische.

Häufig sind Welse nachtaktive Tiere die sich tagsüber in Höhlen oder unter Steinen und Wurzeln versteckt halten. Aber auch am Tage kann man einige Arten beobachten, zB.: Panzerwelse und einige Harnischwelse.

Die meisten Arten kann man als äußerst robust bezeichnen, die sich fast in jedem Wasser wohl fühlen.

Es gibt unter ihnen reine Einzelgänger, wie auch Tiere die in kleinen Gruppen oder gar in größeren Schwärmen vorkommen. Sie leben in klaren, schnellfließenden Gebirgsbächen genauso wie in großen Seen und trüben Flüssen. Einige Arten sind in der Lage selbst längere Trockenperioden in Lehmhöhlen zu überstehen. Welse kommen auf der ganzen Welt vor, wobei die für die Aquaristik interessanten Arten meist aus Südamerika und Afrika kommen.

Bei den räuberischen Arten und den Harnischwelsen sind die Männchen fast immer größer als die Weibchen. Bei den friedlichen Arten (Panzerwelse) ist es umgekehrt. Fast alle Arten betreiben eine intensive Brutpflege und kümmern sich bis zur Selbstaufgabe um ihren Nachwuchs.

Die Tiere sind anspruchslose Allesfresser. Lebendfutter wie Mückenlarven, kleine Krebse führen aber schneller zum Erfolg. Besonders rote Mückenlarven fördern den Laichansatz. Als sinnvolle Ergänzung haben sich spezielle Futtertabletten mit hohem Pflanzenanteil gezeigt.

Zum allgemeinem Wohlbefinden trägt eine nicht zu helle Beleuchtung bei.

Schwielenwelse bauen zum Ablachen ein Schaumnest an der Wasseroberfläche wogegen Panzerwelse offene Gelege an Pflanzen anlegen. Harnischwelse

dagegen laichen in Höhlen ab.